

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 257.

Sonnabend den 3. November.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Abonnements

für die Monate

November und Dezember

auf das täglich erscheinende „Merseburger Kreisblatt“, ältestes Publikations-Organ des Kreises werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern, in Merseburg von den Ausgabestellen, unsern Zeitungsboten und der Expedition des „Merseburger Kreisblatt“, Altenburger Schulplatz 5, zum Preise von

80 Pfennigen

jeberzeit entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Verlangen der Anfang der Novelle „Die Nihilisten“, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

Amtlicher Theil.

Auction

im städtischen Leibhause zu Merseburg.

Sonnabend den 3. November, von 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücke von Nr. 2001—3000 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke u. Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist bei uns in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 10. October 1883.

Der Verwaltungsrath. Behender

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Savigne von
S. Witt.

(77. Fort.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich bitte Sie, meine Silbe, regen Sie sich nicht auf, vergessen Sie sich nicht. Ich weiß nichts. Es ist gewiß nichts daran. Wir wollen weggehen.“

„Du läst“, sagte Stasia, „sich!“

Und wirklich während dieses kurzen Gespräches waren zwei Personen in die Parterterloge getreten. Wladimir und Mlle. Raucourt. Wladimir lachte laut und Mlle. Raucourt, indem sie das Gitter mit einem gewissen Aufsehen in die Höhe zog, lachte auch: aber mehr um ihre schönen Zähne zu zeigen, ihre Heiterkeit war etwas gezwungen. Wladimir hatte sie gequält, mit ihm in das Alexander-Theater zu gehen, welches sie nicht leiden mochte, denn sie verstand nicht russisch.

Stasia konnte sich nicht beherrschen.

Sie stand auf, aber ehe sie die Loge verließ, wollte sie einen letzten Blick auf das Paar werfen.

Ihre Augen begegneten denen Wladimir's. Er war wohl sehr feck, dieser Galan der Mlle. Raucourt, aber vor der beleidigten, empörten Schönheit Stasia's erbleichte er. In diesem Moment fühlte er seine Schledchtigkeit, seinen niedrigen Sinn, seine Thorheit und Undankbar-

Redaktioneller Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Glogau, 1. November. Prozeß gegen Förster und Genossen. Nach dem Plaidoyer des Rechtsanwalts Cohn und der Replik des Staatsanwalts wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt. Die Urtheilsverkündung findet voraussichtlich am Sonnabend Nachmittag statt.

Paris, 1. November. Eine der Regierung via Sanjibar zugegangene Depesche des Admirals Galiber aus Tamatave meldet, daß die Howas um Unterhandlungen nachgesucht hätten. Der Admiral habe daher Pourparlers mit den Delegirten der Regierung der Howas eingeleitet.

Griech, 1. November. Der Lloydampfer „Hungaria“ ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Belgrad, 1. November. Der Minister des Auswärtigen, Milan Bogicevic, ist gestern hier eingetroffen und hat heute die Geschäfte wieder übernommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. November 1883.

Vom Hofe. Am Donnerstag empfing der Kaiser in längerer Audienz den Kriegsminister, sowie später den Prinzen Hugo zu

feit. Aber sein Hochmuth trug den Sieg davon. „Ei was!“ jagte er sich innerlich, „da sie nun doch Alles weiß, lehre ich vor dem nächsten Morgen nicht in den Palaß zurück. Es ist jetzt vorbei mit diesem Schulknabenleben.“

Zu Hause angelangt, weinte Stasia nicht; die Scham, welche sie empfand, galt Wladimir; der Unglückliche zog aus ihrem Herzen fort.

Sie bat Partolowa zu gehen und Serge zu holen, dieser eilte herbei.

„Mein Freund“, sagte Stasia, „Ich habe einen traurigen Auftrag für Sie. Wenn Sie Wladimir wiedersehen, suchen Sie, daß es sobald wie möglich geschieht, so sagen sie ihm ganz bestimmt, daß Gräfin Stasia sich wieder für frei hält, und auch ihm seine Freiheit zurückgibt.“

Serge verbogte sich. „So mußte es kommen“, sagte er sich innerlich. Und er konnte es sich nicht verjagen, das Schicksal zu verdammen, welches diese edle Frau für ihn geschaffen hatte und sie ihm dennoch vorenthielt.

Serge erwartete Wladimir: als dieser die Miene seines früheren Kameraden erblickte, ahnte er etwas.

„Nun, was giebt es Neues?“

„Du verurachst uns viel Kummer, mein armer Freund.“

„Ach! auch Dir, lustiger Moralist!“

„Wir, uns Allen, besonders aber Deiner Frau.“

Schönburg Waldenburg und dessen Sohn. — Offiziell wird gemeldet, daß der deutsche Kronprinz zur Theilnahme an der Hofjagd in der Schorfhaide am 9. November in Berlin eintrifft und am 10. d. dem Luthertage, dem Gottesdienste in der Nikolaikirche an der Seite seines kaiserlichen Vaters beizuwohnen wird.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich werden am Sonntag Abend in Berlin eintreffen.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, tritt heute die Rückreise auf seinen Posten an.

— Dem chinesischen Gesandten in Berlin, Li-Fong-Pao, ist vom Könige der Niederlande das Großkreuz des Ordens des Niederländischen Löwen verliehen.

— Wie es heißt, soll Staatssekretär von Bötticher selbst die Ausarbeitung eines neuen Unfallversicherungsgesetzentwurfes übernommen haben, nachdem d-rjenige des Geheimrathes Lohmann nicht des Kanzlers Zustimmung gefunden.

— Staatssekretär Stephan weilt zur Zeit in Wien, wo er die postalischen Anstalten in Augenschein nimmt.

— Die Stadtverordneten-Versammlung zu Frankfurt a.M. hat einstimmig beschlossen, von den zu den beiden untersten Stufen der Klassensteuer eingeschätzten Personen auch keine Communalsteuern zu erheben.

„Ei Serge, Du mischst Dich ja in sehr Vieles. Ich werde böse werden.“

„Deine Frau hat mir für Dich einen peinlichen Auftrag gegeben.“

„Es ist unnöthig, fortzufahren“, sagte Wladimir, „ich weiß schon, was Du mir melden sollst. Meine Frau will nicht mehr mit mir leben, nicht wahr?“

„Ja.“

„Nun, mein lieber Serge, sage ihr, daß mir dies gleichgültig ist.“

„Das ist nicht möglich!“

„Es ist so!“

„Ich soll ihr nur dieses sagen?“

„Füge bei, daß ich heute Abend mit ihr speisen werde und daß ich Dich zum Diner bitte. Es ist überflüssig, Partolowa einzuladen; sie ist ohnedies immer da.“

Darauf hin fing Wladimir an zu lachen, Serge war starr. Er blieb stehen, peinlichen Eindrücken sich überlassend, als Wladimir sich zu ihm wendete.

„Man macht einen Lärm daraus, weil ich die Raucourt habe. Aber weiß denn die Gräfin nicht, was man von ihr in der Gesellschaft sagt?“

„Und was denn?“

„Ich habe es nicht mit eigenen Ohren gehört, aber die Raucourt hat es mir gesagt. Man behauptet, daß die Gräfin sich tröstet, da sie einen Liebhaber hat.“

(Fortsetzung folgt.)

— Der Bundesrath hielt am Mittwoch eine Sitzung ab. — Die Gewerbestimme zu Dresden hat sich in einer Resolution gegen den Offizierskonsumverein ausgesprochen, in dem sie eine Schädigung des Handels- und Gewerbestandes erblickt, zu welchem Zweck eine Vorlegung aller Bedenken dem kaiserlichen Kriegsministerium und der Reichsregierung unterbreitet und endlich die gewerbliche Kommission der Kammer beauftragt werden soll, diese wichtige Frage mit Bezug auf etwaige Änderungen des deutschen Genossenschaftsrechts und betreffs der Besteuerung der Consumvereine weiter zu verhandeln.

— Die „Hamd. Nachr.“ bringen genauere Nachrichten über den unter den gegenwärtigen Verhältnissen für uns interessanten Entwurf eines Altersversicherungs-gesetzes in Dänemark. Gemein hat die dänische Vorlage mit dem Projekt der deutschen Reichsregierung den Staatszuschuß, dagegen ist sie nicht obligatorisch und für alle Staatsangehörigen bestimmt, während in Deutschland bekanntlich nur von einer Arbeiteraltersversicherung die Rede ist.

Ausland.

Großbritannien. Auch die englischen Staatsmänner geben jetzt lebhaftere Friedensversicherungen. Lord Hartington, der Kriegsminister, hat in Buxton eine Rede gehalten, in welcher er erklärte; der Friede sei gesichert, die zwischen England und Frankreich drohenden Schwierigkeiten beseitigt. Was Legation anhe, so werde England gegenüber Europa sein Wort halten und nicht dort bleiben, nachdem die europäischen Interessen gesichert. Die Regierung wünsche nicht, sich mit größerer Verantwortlichkeit zu belasten. — Einer Meldung aus Bombay zufolge, wird die Stadt Mascat (in Arabien, an dem indischen Meer) seit vier Tagen von dem Bruder des Imam von Mascat belagert. Das Lager desselben werde vom englischen Kanonenboot „Philomel“, welches die in der Stadt

lebenden englischen Unterthanen an Bord genommen bombardirt.

Frankreich. Die Tonkin-Interpellation, die zuvörderst mit dem Siege der Regierung enden wird, hat am Dienstag ihren Anfang in der Deputirtenkammer genommen. Der Minister Challemel-Lacour redigirte die Regierung und ihre Haltung in bekannter Manier unter dem Beifall der ministeriellen und dem Zischen der Oppositionspartei. Er führte aus, daß die noch vorhandenen Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit nicht unüberwindbar wären. China habe die Gelegenheit lediglich benützt, um sich die Souveränität über Anam wieder zu verschaffen; sonst aber habe keine Macht Einspruch erhoben. Die Besetzung der Forts von Hue habe zu dem für Frankreich sehr vorteilhaften Vertrag und zur Oskupation des Landes geführt, von dem drei Vierteltheile besetzt seien, während nur zwei Plätze noch in den Händen der Feinde seien, aber auch dorthin seien bereits französische Truppen gesandt. Was nun speciell die Verhandlungen mit China anbetreffe, so habe dies niemals nach einem ersten Abkommen gestrebt, sondern nur Zeit gewinnen wollen. Frankreich habe seinerseits aufrichtig eine Verständigung gesucht, auf demütigende Bedingungen könne es aber nicht eingehen. Frankreich müsse sein Werk schnell vollenden und dürfe nie vom Wege der Festigkeit und Mäßigkeit abweichen, denn es sei durch die Gewalt der Umstände zum Vertreter der Interessen Europa's gemacht. Nach einigen radikalen Angriffen wurde die Sitzung am Mittwoch vertagt. Nach den Ausführungen des Ministers kann es nicht gerade wunderbar erscheinen, wenn es zum Kriege zwischen Frankreich und China kommt! — General Vouet, der frühere Oberbefehlshaber in Tonkin, ist in Paris eingetroffen und vom Marineminister Peyron empfangen. — Das Gerücht, der Minister des Auswärtigen wolle zurücktreten, bestätigt sich. Ferry (bisher Cultus) übernimmt das Aus-

wärtige. Als sein Nachfolger wird der freisinnige Paul Bert genannt. Im Uebrigen bleibt das Ministerium unverändert. — Der „Temps“ will wissen, gegen den früheren Kriegsminister Thibaudin würden disciplinirische Maßregeln wegen einer brisillanten Kritik seiner früheren Collegen eingeleitet. — In Havre war am Dienstag das Gericht verbreitet, der bekannte Afrikaforscher Brazza sei am Congo im Kampfe mit Eingeborenen getödtet.

Aus Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

Merseburg, den 2. November 1893.

** Zur Behebung vielfacher Zweifel theilen wir mit, daß die Erziehungsklassen I. Klasse, gleichviel ob dieselben übungsplichtig sind, oder nicht, keiner Kontroll-Versammlung beizuwohnen haben. Nur auf besondere vorherige Allerhöchste Orde kann für diese Mannschaften eine Kontroll-Versammlung angefertigt werden.

§ Nach einer Regierungs-Entscheidung haben für die Vermittel der Kinder notorisch unvermögender Eltern die zur Erhaltung der Schule Verpflichteten zu sorgen. Dagegen sind Eltern, welche, trotzdem sie dazu im Stande sind, sich weigern, ihren Kindern die erforderlichen Vermittel zu gewähren, im Wege des Verwaltungsverfahrens dazu anzuhalten.

• Von der Direction des Leipziger Stadttheaters geht uns folgende Mitteilung zu, die viele unserer Leser interessieren dürfte: Am 14. November beginnt das Leipziger Stadttheater mit der Aufführung eines „Goethe-Cyklus“, welcher 11 Abende umfassen wird. Derselbe soll eingeleitet werden durch den Prolog welchen Schiller schrieb, „als Goethe den Mahomet auf die Bühne brachte.“ Diesem Prologe, in welchem der Dichter in meisterhafter Weise das Verhältnis der deutschen zur französischen Bühne charakterisirt, wird der Mahomet selber folgen,

Ein Roman aus dem Leben.

(Fortf. und Schluß.)

Dr. Rosenbergs begab sich unverzüglich in die Kaserne von Wiesbaden, stellte sich dort zwei preussischen Offizieren vor, denen er den Fall erzählte, und erjuchte sie, in seinem Namen den Grafen Batthyany zu fordern. Die beiden Offiziere stellten sich ihm zur Verfügung und begaben sich zum Grafen Batthyany, der ihnen erklärte, daß er das Duell nicht ablehne, daß er sich aber noch nicht entscheiden wolle, da er Dr. Rosenbergs nicht kenne und vorher sich über dessen Satisfaktionsfähigkeit erkundigen müsse. In diesem Sinne wurde auch von den Kartelträgern das Protokoll über ihre Mission abgefaßt. Dr. Rosenbergs schrieb sofort folgenden Brief an den Grafen Batthyany:

„Ich bin Montag früh in Budapest und erwarte binnen achtundvierzig Stunden, daß Sie mir Ihre Zeugen senden. Wenn Sie das nicht thun, werde ich jede Gelegenheit benutzen, Sie öffentlich zu brandmarken.“

Auch Klona hatte Dr. Rosenbergs in Wiesbaden einen Moment gesehen, er suchte sie auf, um in Gegenwart ihrer Mutter die Frage an sie zu richten, ob es wahr sei, daß sie die Braut des Grafen geworden sei. Mit lebender Junge hauchte Klona ein Ja. Ob sie es freiwillig geworden? frug er weiter. Kein Hauch entrang sich darauf den Lippen Klona's.

Nach einer anderen Quelle soll Klona hier jedoch erklärt haben, daß sie den Grafen jetzt liebe und sich freiwillig mit ihm verlobt habe und dafür sprechen auch spätere Momente. Dr. Rosenbergs fuhr nach Pest zurück, wo bei ihm zwei Secundanthen des noch immer in Wiesbaden weilenden Grafen erschienen und ihm erklärten, das Duell sei überflüssig, da er selbst ja doch nicht behaupten könne, vom Grafen Batthyany persönlich beleidigt worden zu sein und auch dieser sich von Dr. Rosenbergs nicht für beleidigt halte. Darauf schrieb letzterer an den Grafen folgenden Brief nach Wiesbaden:

„Ihre Zeugen haben sich vollständig nach den Gesetzen der Ritterlichkeit benommen; das Hundert aber nicht, daß meine feststehende Ueberszeugung Sie für einen Feigling hält. Wenn Sie binnen achtundvierzig Stunden

nichts thun, um diese Ueberszeugung zu ändern, werde ich diesen Brief veröffentlichen.“

Graf Batthyany gab kein Lebenszeichen von sich, er schien die Drohung Rosenbergs zu ignoriren. Nun veröffentlichte dieser im „Pesti Naplo“ die Erklärung, welche er in Aussicht gestellt hatte. Von dieser Veröffentlichung erhielt Graf Batthyany Kenntniß auf — der Hochzeitsreise mit seiner am 15. v. M. ihm angetrauten jungen Gattin, die bereits während ihres Aufenthaltes in Paris die Taufe als Katholikin empfangen haben soll. Die Reise wurde sofort unterbrochen und unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Pest sandte Batthyany seine Secundanthen zu denen des Dr. Rosenbergs, welche nach Uebersendung als Zeitpunkt des Duells das Morgengrauen des 22. v. M. bestimmten; die Waffen: gezogene Pistolen, auf 25 Schritt Barriere mit 25 Schritt Avancieren.

Schon vor Tagesanbruch trafen beide Parteien auf dem Bahnhofe in Temesvar ein, in dessen Nähe der Zweikampf stattfinden sollte. Sie begaben sich zuerst zu einem Temesvarer Arzte, der gewetzt und mitgenommen wurde. Mit großer Mühe konnten sie Fister finden, die trotz der schlechten Wetters und schlechten Weges die Fahrt nach dem Wäldchen unternahmen.

Auf dem Wege war Rosenbergs sehr ernst, Graf Batthyany sehr ruhig. Einmal brachte der Graf seine Reifegenossen sogar durch ein Scherzwort zum Lachen. Endlich langte man im Wäldchen an. Es herrschte tiefe Stille und große Finsterniß. Die Parteien stiegen vom Wagen, sechs Pistolen wurden geladen, neue Waffen, die am Sonntag in Pest zu diesem Zwecke gekauft worden waren. Man mußte wegen der Dunkelheit ziemlich lange warten, was natürlich eine sehr peinliche Scene gab.

Beide Gruppen standen entfernt von einander. Graf Batthyany rauchte seine Cigarre, Rosenbergs pffiff leise ein Lied. Als der erste Sonnenstrahl sich zeigte, sagte der Graf: „Gehen wir an unsere Arbeit!“ Jetzt erst näherten sich die Gruppen einander, die Bedingungen wurden von den Duellanten mitgetheilt: drei Schüsse, jeder Schuß mit neuen Pistolen. Beide Gegner nickten zustimmend. Darauf wurden fünfundsiebzig Schritt abgemessen und die Endpunkte mit Stöcken bezeichnet.

Jetzt erst warf Graf Batthyany seine Cigarre weg. Der Graf hatte den ersten Schuß. Ehe er zielen konnte, avancirte Rosenberg zwei Schritte. Im ersten und zweiten Gange fehlten beide, beim dritten Schuß zielt Rosenberg kaum mehr, seine Kugel traf, aber dem linken Auge war sie in das Gehirn eingedrungen. Der Graf sank zusammen. Er konnte nicht einen Laut hervorbringen, obgleich es schien, daß er gern etwas sagen würde. Wenige Sekunden später erfolgte der Tod.

Zwei Stunden darauf, Vormittags 10 Uhr, erhielt Herr Schoßberger die Nachricht von dem Tode seines Schwiegersohnes. Er eilte verzweifelt ins „Hotel Tiger“, wo der Vater des Gefallenen, Graf Siegmund Batthyany, wohnte und theilte diesem die Trauerkunde mit. Der alte Graf schien auf das Schlimmste gefaßt gewesen zu sein. Der jungen Wittwe theilte man anfangs bloß so viel mit, daß ihr Gatte verunmüdet sei. Dies genigte, um sie mit einem lauten Aufschrei niederstürzen zu machen. Sie rang verzweifelt die Hände und schrie laut, sie wollte zu ihrem Gatten. Um 3 Uhr Nachmittag fuhr die ganze Familie in einem Extrazug nach Temesvar.

Dr. Rosenbergs bestieg mit seinen Secundanthen kurze Zeit nach dem Duell den Zug nach Pest, um sich hier der Behörde zu stellen. Der tödtliche Ausgang des Duells hatte ihn jedoch derart erschüttert, daß er im Eisenbahn-Coupee wiederholt von Ohnmacht befallen wurde. Er stieg infolgedessen auf Änderungen seiner Secundanthen in Szegedin aus und begab sich von dort zu seinen Eltern. Noch von Szegedin aus telegraphirte Rosenbergs an seinen Rechtsfreund, Dr. Bernhard Friedmann, derselbe möge unverzüglich den Behörden die Anzeige erstatten und denselben mittheilen, daß er (Rosenbergs) krank bei den Eltern sich befinde, jedoch jederzeit bereit sei, der gerichtlichen Vorladung Folge zu leisten. Dr. Friedmann ist dem nachgekommen und hat gegen eine etwaige Verhaftung Protest eingelegt, da eine Flucht nicht zu fürchten und das Vergehen ein regelrechtes Duell sei.

Graf Batthyany wird als schöner, imponirender Mann von 29 Jahren geschildert, der jedoch in finanziell beschränkten Verhältnissen lebte, da sein erst vermöglicher Vater verarmt ist.

welchen Göthe nach Voltaires Drama für die Weimariſche Bühne überſetzte und bearbeitete. Dem Cylus ſollen aber außer den bekannten Meifterdramen noch eine Anzahl hier in Leipzig gar nicht oder wenig auf die Bühne gebrachter Dichtungen Göthes eingereicht werden. Es ſind dies folgende Dramen, Luſtſpiele und Singſpiele: Stella, Die Laune des Verliebten, Das Jahrmarktsfeſt zu Hundſweilern, (Bearbeitung von Vultaupt und Muſt von Reintaler), Der Bürgergeneral und Fery und Bätely in der Compoſition von Jugeborg von Bronſart. Der Cylus wird ſeinen Abſchluß erhalten durch einen von Wilhelm Henzen, verfaſſten Epilog, welcher durch lebende Bilder illuſtrirt und von einigen der herrlichſten lyriſchen Gedichte Göthes durchwebt ſein wird. Für dieſen Cylus hat die Direction die Königl. Hoſſchaupſpielerin Frau Olga Lewiſky gewonnen, welche in demſelben folgende Rollen ſpielen wird: Iphigenie, Leonore von Eſte (Taffo), Altheid (Göth von Verlichingen), Stella und Helena (Fauff II). Ferner wird Herr Lito Deveriant, an den Fauffabenden wieder als Mephiſtopheles gaſtiren. Das Weiter über dieſen Cylus wird in kürzeſter Zeit zugleich mit der Veröffentlichung des Separat-Abonnements welches dafür eröffnet werden ſoll, bekannt gegeben werden.

Schafkädt. Der Bureau-Aſſiſtent Herr Otto Wehrmann bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Prov. Sachſen zu Merſeburg iſt hierher als Stadtkaſſen-Rendant für Herrn Rehmann, welcher bekanntlich als Bürgermeiſter nach Kelbra (Kreis Sangerhauſen) geht, gewiſt.

Riedersachsſen. Nachdem ſeit dem letzten Brande der Herr Staatsanwalt v. Wille zu verſchiedenen Malen hier umfaſſende Verhöre angeſtellt hat, iſt am Sonnabend Nachmittag die Geſtraße des Dekonomen Preuße (in deſſen Gehöft das Feuer ausbrach, und der bekanntlich gar nicht zu Hauſe war) unter dem Verdacht der vorſächlichen Brandſtiftung verhaftet und nach Nordhauſen abgeführt worden.

Chemnitz. Das hieſige „Tagebl.“ meldet: Am Freitag Abend gegen 1/2 11 Uhr bemerkte der auf dem Bahnhofe ſtationirte Polizeiwachtmeiſter auf dem Perron daſelbſt zwei Burſchen im Alter von 14 und 16 Jahren. Nach ihrem Reizeiſel gefragt, gaben dieſelben an, von Annaberg gekommen zu ſein, um nach Leipzig zu reiſen und ſich dort Arbeit zu ſuchen. Das Weſen der Burſchen erregte aber Verdacht bei dem Beamten, weſhalb er dieſelben mit in das Wachtzimmer nahm. Dort fand er bei dem Einen ein Portemonnaie mit 212 Mark, eine neue Uhr mit Kette und einen Revolver mit Munition und bei dem Anderen ebenfalls ein Portemonnaie mit 208 Mark, eine neue Uhr mit Kette und einen geladenen Revolver, außerdem noch Munition. Nunmehr waren die Burſchen geſtändig, daß ſie heimlich ihre Heimath verlaſſen hätten, um nach Amerika auszuwandern. Zu dieſem Zweck hätten ſie ſich in Frohnau wohnhaften Großvater aus einer Lade ein Sparkaſſenbuch mit 200 Mark Einlage und ein Einlagebuch über 1800 Mark geſtohlen und auf erſteres Buch 200 und auf das andere Buch 400 Mark erhoben. Das Sparkaſſenbuch wollen die Burſchen ſobald wieder in die Lade legen, das Einlagebuch aber in einer Kiste mit noch anderen Eſſekten nach Leipzig geſchickt haben. Weiter gaben die Burſchen noch an, daß ſie vor einigen Tagen von einem Altersgenoſſen, der ebenfalls vor einiger Zeit nach Amerika ausgewandert ſei, einen Brief erhalten hätten, in

welchem er ſie auffordert, nachzukommen, er habe gute Stellung und Verdienſt und würden auch ſie daſſelbe finden. Außerdem führten ſie aber auch noch einige Bücher, wie Robiſon u. dergl. bei ſich. Durch Leſen dieſer Bücher mag wohl der Entſchluß, nach Amerika auszuwandern, in ihnen gereift ſein. Revolver, Uhr und Kleidungsſtücke hatten ſie ſich theils hier, theils in Annaberg gekauft.

Unglückfälle und Verbrechen.

† Am Mittwoch iſt das engliſche Paquetboot „Holyhead“ auf der Fahrt von Dublin nach Holyhead mit dem deutſchen Barkſchiff „Alhambra“ zuſammengeſtoßen. Beide Schiffe ſind geſunken. Von dem Paquetboot „Holyhead“ ſind nur zwei Perſonen, von der „Alhambra“ 13 Perſonen in den Wellen umgekommen.

† Aus Camenz (Schleſien) geht dem Reichsanzeiger folgendes Telegramm zu: Am 31. October, Abends 6 1/2 Uhr beim Verlaſſen der Stadt Frankenstein nach beendeter Reformationsgottesdienſt hatten der Prinz und die Prinzefſin Albrecht das Mißgeſchick, im Dorfe Zabel in undurchbringlichem Nebel den Weg zu verſehen und mit dem Wagen umzuwerfen. Die Frau Prinzefſin erlitt einen leichten Knochenbruch oberhalb des rechten Knöchels.

† Die in der Nacht zum Mittwoch in der Londoner unterirdiſchen Eiſenbahn ſtatigehobten Nitroglycerinexploſionen ſind ein Werk der Feiner geweſen. O'Donovan Roſſia, der bekannte Feiner in New-York, erklärt nicht nur dieſe, ſondern auch die bekannte Woolwider Exploſion für von den Iren ausgeführt. Aehnliche Attentate würden noch vorbereitet. Die Bahn, die ſich wieder in vollem Betriebe befindet, wird ſcharf bewacht, um eine Wiederholung des Verbrechens zu verhindern. Getödtet ſind 8, verwundet 44 Perſonen. Er heißt zwiſchen Irland und England alſo: Kampf bis auf's Meſſer.

Bermiſchtes.

* Einem officiellen Bericht über den „Ochſenkravall“ in Oldenburg entnehmen wir Folgendes: Die Maniſeſtationen trugen keinen politiſchen Character, ſondern richteten ſich nur gegen den Major von Steinmann. Es iſt gleichfalls übertrieben, wenn behauptet wird, v. S. habe den Ausdruck „Oldenburger Ochſen“ wiederholt gebraucht. Auf das auf Grund des Gerichts von einem Schauspieler verfaſſte „Oldenburger Ochſenlied“ machte die „Oldenburger Zeitung“ aufmerkſam und wurde daſſelbe zahlreich gekauft. Die Militärbehörde verbot den Soldaten den Beſuch ſolcher Gaſtwirthſchaften, in denen das Lied öffentlich verkauft wurde und kündigte der „Oldenb. Ztg.“ das Abonnement. Die letztere agitirte weiter und ſo wurde erſt die ganze Affaire in das Publikum getragen. Zu dieſer Zeit fand ein Duell zwiſchen dem Major v. S. und einem Hauptmann ſtatt, der durch einen Schuß im Oberſchenkel verwundet wurde. Das Publikum nahm an, das Duell hänge mit der Affaire zuſammen, und ſo kam es am Freitag Abend zu einer großen Volksanſammlung vor dem Hauſe des Major v. S., welche ſich daran machte, demſelben eine Raketenmuſt zu bringen und die Fenſter einzurwerfen. Von der Polizei konnte die Einwerfung zweier Fenſterſcheiben nicht verhindert werden. Herbeigezogenes Militär vollführte die Säuberung der Straße ohne Schwierigkeit. Für Sonnabend Abend waren von den Behörden umfaſſende Vorbereitungen getroffen, doch iſt die Ruhe

nicht weiter geſtört. Jetzt iſt völlige Ruhe in die Gemüther zurückgekehrt, ſo daß der unerfreuliche Vorgang nach dieſer Richtung als abgeſchloſſen betrachtet werden darf. Die gerichtliche Unterſuchung zur Ermittlung der Urheber des Volksauflaufs und Beſtrafung der Excedenten iſt im Gange.

* In Dülſeldorf ſchwebt gegenwärtig eine Unterſuchung wegen angeblichen Landesverraths gegen einen Diviſionsſchreiber und einen Verwaltungsſekretär, von denen erſterer in Dülſeldorf ſelbſt, letzterer in Weſel verhaftet iſt.

Theater in Leipzig.

Sonnabend, 3. November. Neues: Die vier Temperamente. Luſtſpiel in 4 Acten von L. de S. element. — Altes: Anfang 7 Uhr. Zum erſten Mal. Ein gemachter Mann. Poſſe in 3 Acten (5 Bildern) von C. Jacobſon. Muſik von G. Michales.

Predigt-Anzeigen.

Am 24. Sonntag p. Trinitatis (4. Novbr. 1883) predigen: Domitriche. Vorm. 10 Uhr: Herr Diac. Amſtroff. Nachm.: Herr Conſ.-Rath Leuſchner. Vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienſt) Sonntagſchule Herr Conſ.-Rath Leuſchner. Sackſtiſche. Vorm.: Herr Diac. Werler. Nachm.: Herr Diac. Amſtroff. Neumarktſirche: Herr Paſtor Leuchter. Altenburg-erliche: Herr Paſtor Julius. Nach dem Gottesdienſt allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmendung.

Bolksbibliothek. Altenburger Schule. Aus-theilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Handels-Blatt.

Fonds-Börſe.

Berlin, 1. Novbr. 4% Preußiſche Conſols 101,60. Oeſterreichiſche Eſſenſtamm-Actien A. C. D. L. E. 273,25. Mainz-Kubwigſche Eſſenſtamm-Actien 107,60. 4% Ungar. Goldrente 73,50. 4% Ruffiſche Anleihe von 1880 70,25. Oeſterr.-ſpan. Staatsbahn 534,50 Oeſterr. Credit-Actien 479.—. Letzten: ſt.

Produkten-Börſe.

Berlin, 1. Novbr. Weizen (gelber) Nov.-Dec. 174,25. April-Mai 186.— beſt. — Roggen. Nov.-Dec. 146,50. April-Mai 142,50. Mai-Juni 152,75 ruſſ. — Gerſte loco 137—200.— Hafer. loco. E. 125,25. — Spiritus loco 50,50. Novbr. do. — April-Mai 50,30 matt. — Rüböl loco 66.—, Novbr. 65.—, April-Mai 63,50 Mt. **Magdeburg,** 1. Novbr. Raub-Weizen 182—190 Mt. glatter engl. Weizen 172—180 Mt., Raub-Weizen 168—174 Mt., Roggen 149—163 Mt., Gerſte loco 170—190 Mt., Land-Gerſte 153—168 Mt., Hafer 134—154 Mt. per 1000 Kilo — Kartoffelſtr. pr. 10,000 Literprocente loco ohne Faß 55,80—51,30 Mt.

Leipzig, 1. Novbr. Weizen per 1000 kg netto loco hieſiger 180—194 Mt. bez., fremder 190—215 Mt. u. B. lino. — Roggen p. 1000 kg netto lc. hieſiger alter 145 bis 168 Mt. bez., neuer treckener 160—174 Mt. bez., fremder 155—170 Mt. bez. lino. — Gerſte per 1000 kg netto loco hieſige neue 154—172 Mt. bez., geringe 140—150 Mt. bez. — Hafer per 1000 kg netto loco 145—155 Mt. bez. — Maiz per 1000 kg netto loco ameri. u. Donau 142—145 Mt. bez. — Rapsſamen p. 100 kg netto lc. 15,50 Mt. bz. — Rüböl per 100 kg netto loco 67,50 Mt. bez. Br. p. Nov.-Dec. 67,50 Mt. Br. lino. — Spiritus per 10,000 Liter-Proce. ohne Faß loco 50,90 Mt. G. Stark weichen.

Meteorologiſche Station

des Dpt. mechan. Inſtituts — Merſeburg, Burgſtr. 15.

	1/11. Abd. 8 U.	2/11. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	761,5	761,5
Therm. Celsius	+ 6,2	+ 5,6
„ Reaumur	+ 5,0	+ 4,5
„ Fahrenheit	+ 43,0	+ 41,5
Rel. Feuchtigk.	80,5	80,6
Bewölkung	5	7
Wind	ONO	ONO
W.-Stärke	4	5
Therm. minimal C.	+ 2,5.	R. + 2,0. F. + 37,0.
Niederſchläge 0,1 mm.		

Verantwortlich: Guſtav Leiboldt in Merſeburg.

Bekanntmachung.

Der Verein beabſichtigt ca. 200 Stück aus ſeiner letzten von ihm veranſtalteten Pferde-Lotterie auf die nicht abgeſetzten und daher von ihm planmäßig ſelbſt geſpielten Loosſe entfallenden Gewinne

Sonnabend den 17. November er., Vormittags 11 Uhr, im hieſigen Schloßgarten-Salon meiſtbietend gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Dieſe Gewinne, in Reit-, Fahr-, Kunſt- und Wirthſchafts-Utenſilien beſtehend, eignen ſich vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken und wird auf dieſen Gelegenheitskauf ganz beſonders aufmerkſam gemacht.

Die Beſichtigung der Gegenstände ſaſt vom 12. November er. an zwiſchen 12 und 2 Uhr Nachmittags im Schloßgarten-Salon erfolgen. Merſeburg, den 23. October 1883.

Der Sächſiſch-Thüringiſche Reiter- und Pferdezuucht-Verein.

Lutherfeier.

Den zweiten der in Ausſicht genommenen vorbereitenden Vorträge wird

Herr Director **Bloß**
Montag den 5. November d. J., Abends 8 Uhr,
im **TIVOLI** hieſelbſt

über: „Die Reformation in ihrem Einfluß auf die deutſche Litteratur, inſondere auf das Kirchenlied“ halten.

Zur Anhörung deſſelben werden alle evangeliſchen Einwohner der Stadt und Umgegend ebenfalls eingeladen. Der Eintritt iſt frei. Am Eingange des Lokals wird jedoch eine Buchſe zur Aufnahme von freiwilligen Beiträgen für die Deckung der Koſten der Lutherfeier ausgeſtellt ſein. Merſeburg den 29. October 1883.

Der Ausſchuß des Vorstandes
der geſammtf. freien kirchlichen Vereinigung.

Schnelle Hilfe
Heilung
garantirt.

In 6-8 Tag. werden brieflich die-cret u. gründlich alle Geschlechtskrankh., sowie Schwächen, Hautkrankheiten (auch des Gesichts), Flechten, Wunden u., Frauenkrankheiten (Weißfluß, Störung in der Periode, wie die damit verbundene Unfruchtbarkeit u.), Folgen geheimer Jugendsünden (Onanie), Nervenkrankheiten, Bettnässen, sowie alle Leiden u. Fälle unter Garantie ohne Berufs- und Diätstörung geheilt vom Specialarzt
Dr. med. Adler in Hamburg.
Medicamente werden ohne Aufsehen zugesandt.

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenrücken, Magensäure überhaupt allen Magen- und Unterleibselben, Stoppeln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Sämorrhoid, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn C. Herfurth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pfg.

Köln u. Ulm. Domb. Loose, à 3 M. in Partien mit Rabatt empfiehlt Gen. vertrieb A. Fuhse, Wühlheim (Rühr.)

2 große Geld-Lotterien.
Köln. Domb. Hauptg. 75,000 M. L. 3 M. Ulm. Domb. Hauptg. 75,000 M. L. 3 M. 2 L. auf. m. aml. Listen fr. 6 M. 50 Pfg. Zieh. Köln 15. Jan. Ulm 16. Febr. 1883 A. Fuhse, Wühlheim (Rühr.)

Hoggenstroh, Flegel- & Maschinendrusch
kauft fortwährend jedes Quantum.
F. Hörnig, Pirna a. d. Elbe.

Ball-Fächer, Puder u. Puderquasten, feine Parfümerien u. Toilette-Seifen
empfiehlt billigt
H.F. Exius Nachf.

Kirschstämme,
wild und veredelt, ferner alle Arten **Obstbäume** zur Herbst- und Frühjahrsanpflanzung, sowie **15,000 dreijährige Kirschsaat** empfiehlt
A. Busch,
in Tagewerben bei Weissenfels.

In bekannter Güte empfehle ich billigt sämmtliche
Hülsenfrüchte, ff. saure Gurken, ff. Sauerkohl,
2 Wfd. 15 Pfg.
Otto Schauer, Gotthardtsstr. 11.

Gasthofs-Verkauf.
Ein Gasthof mit Tanzsaal, schöner Lage, ist zu verkaufen. Preis 8000 Thaler. Anzahlung 4000 Thlr. Zu erfragen bei
Louis Schilling in Dreßna.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Erfurt.

Die Herstellung von circa 1300 qm. **Bruchsteinpflaster** incl. Materiallieferung auf Bahnhof Merseburg, soll im Submissionswege vergeben werden.

Bedingungen sind bei unterzeichneter Dienststelle einzusehen, auch werden solche mit Offertenformular zum Preise von 50 Pfennigen auf portofreies Ansuchen abgegeben.

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis
Mittwoch den 7. November cr.,
Vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.
Leipzig den 1. November 1883.
Die Bau-Inspection.
Zinkeisen.

Auction.

Montag den 8. November cr., von früh 9 Uhr ab, sollen im Gehöft des Director **Lb. Große am Bahnhof Dürrenberg** verschiedene Möbel als: 1 Sopha, 2 Tische, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1/2 Dgd. Rohrstühle u., 1 Parthie große Käffer namentlich zu Jauchensässern brauchbar, alte Oghofte u., Dienstoff und mehrere Walzen, mehrere große Olander meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Porbz den 29. October 1883.
J. A.: Ritter, Ortsrichter.

Ein Transport schöner, schwerer, hochtragender und frischmelkender
Kühe u. Kalben

sowie auch schöne
Zuchtbullen
sind wieder eingetroffen und halte dieselben bestens empfohlen.
J. Wegold, Weissenfels.

MOSTRICH.

Garantirt reine prima Waare per 50 Kgr. schon von M. 12 ab, hochf. Tafel-Mostriche in eleganten Kruken und Gläsern.
Musterbücher franco, Preiscourante gratis. Muster-sendungen von 7 Gläsern, oder Fässchen von 8 Pfd. Netto per Post, franco unter Nachnahme.
Prämürt E. Loth & Co., Halberstadt. 1842.
An alle Freunde eines vorzüglichen Mostrichs, versenden wir direct ab Fabrik, unter Nachnahme, Postcollis laut besonderen Preiscurant, jedoch nur nach Orten, an denen unser Fabrikat in den Detail-handlungen nicht zu haben ist.

Schützenhaus!

Zu meiner Montag den 8. d. M. stattfindenden
Kirmess
lade ich meine werthen Gäste u. Freunde ganz ergebenst ein.
Nach der Tafel BALL.
Achtungsvoll
Lb. Böhmelt.

Veränderungshalber steht ein Schreibsekretär mit Kommode zu verkaufen.
Carlstrasse 15, 1 Tr.
Ein freundlich gelegenes, kleines **Logis**, 2 Tr., ist umzugs halber von jetzt ab zu vermieten und kann 1. Januar 1884, auf Wunsch auch früher bezogen werden.
H. Kühn, neue Straße.

Kaiser-Halle.

Speckkuchen
wozu ergebenst einladet
Frau Geisler.

Ein Arbeitspferd

(Fuchs), sowie 1 vierzöller und 1 schmal
Lastwagen,
1 Preshwagen und 1 Gackelmaschine zu verkaufen bei
C. Apel, Schaffstädt.

Gesucht!

Zu kleinen **Dienstleistungen** im Geschäft und **Hausarbeit** suche ich eine ordentliche **ehrbliche** Person, wenigstens für die Stunden von 1/2, 7 bis 10 Uhr Vormittags.
Leidholdt,
Altenerburger Schulplatz 5.

Ein Kellnerburjche
zum sofortigen Antritt gesucht
Bahnhofs-Restaurations
Merseburg.

Ein **Rub** mit dem Kalbe ist zu verkaufen in
Creytau 18.

Ein tragende **Ferse**, 2 1/2 Jahr alt, ist zu verkaufen
Trebniß 28.

Zur Kirmess in Trebnitz
Sonntag und Montag ladet freundlichst ein
W. Köcke.

Löpitz.
Zur Kirmess Sonntag den 4. November **BALL**, wozu freundlichst einladet
K. Augustin.

Bitte
für die **Altenerburger Kleinkinderbewahr-Anstalt.**
Seit einer Reihe von Jahren ist es möglich gewesen, durch freiwillig gespendete Beiträge, sowie durch das Zusammenwirken vieler fleißigen Hände den Kindern der **Altenerburger Bewahr-Anstalt** eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten, welche für jedes Kind in einem neuen Anzug, einem Spielzeug und etwas Backwerk bestand. Durch eine ergebende, dem Kindesherzen leicht verständliche Feier eingeleitet, brachte die Bescherung den Kleinen die lang erhoffte Weihnachtsfreude, den oft in großer Armuth lebenden Müttern derselben aber eine mit Dank empfundene Unterstützung.
Auch in diesem Jahre hoffen wir den Kindern eine solche Christfreude bereiten zu können und bitten daher recht herzlich um gütige Gaben an wollenen Kleidungsstücken und Wäsche, **besonders aber an Geld.**
Ch. Grumbach. M. Blanke. F. v. Rathen. D. v. Rebler. M. Schönberger. W. Stot.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag entschließ zu dem ewigen Leben meine liebe Schwester
Frau Prof. Ludowika Tuch
geb. Werkmeister.
Mit der Bitte um stille Theilnahme
Wilhelmine Werkmeister.
Merseburg d. 2. Nov. 1883.
Die Überführung der Leiche nach der Bahn findet Sonntag 8 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.